

campuls

The cover of the magazine 'campuls' features a photograph of a person's arm and hand in a blue denim shirt, set against a bright yellow background. The person's hand is open, with fingers slightly spread. The magazine title 'campuls' is printed in a large, bold, black serif font at the top.

Das Hochschulmagazin von Seezeit
3 - Wintersemester 2015/2016

Wahrheit & Lüge

Interview mit einem
Kriminaloberrat über
das polizeiliche Verhör

Vom Zitierfehler
zum Plagiat

Verschwörungstheorien
am Bodensee

Wer clever ist, informiert sich hier!

Wissen bringt Vorteile. Deshalb versichert Sie die AOK nicht nur gut und günstig: Der AOK Studenten-Service bietet Ihnen auch viele Tipps und Infos, die Ihnen durchs Studium helfen. Weitere Informationen auf aok-on.de/bw

AOK Studenten-Service

AOK – Die Gesundheitskasse Hochrhein-Bodensee
Studenten-Service · Inselgasse 30 · 78462 Konstanz
Telefon 07531 283-253 · alexandros.schenk@bw.aok.de

AOK Baden-Württemberg

ZGH-0037/ZZ - 09/14 - Foto: www.peterheck.de

- Beratung
- Druckvorstufe
- Druck
- Weiterverarbeitung

Druckerei Fabian GmbH

Maybachstraße 19
78467 Konstanz
Tel +49 (0) 75 31 / 99 07 - 0
Fax +49 (0) 75 31 / 99 07 - 10

info@druckereifabian.de
www.druckereifabian.de

Faszination Druck

Hier könnte Ihre Werbung stehen.

Kontakt
Corinna Voigt
corinna.voigt@seezeit.com



Knapp bei Kasse?

Einfach kostenfrei bei der Seezeit-Jobbörse anmelden und automatisch neue Jobangebote bekommen!

www.seezeit.com



CHRISTIN GAS, *Redaktionsleitung*
Campus Hochschulmagazin

Liebe Studierende,
ob „ich finde den Pulli toll“ oder „den Vokabeltest gab es heute noch nicht zurück“ – jeder hat schon einmal gelogen. Zu groß war die Angst vor der Standpauke, wenn die Arbeit schlecht ausgefallen ist, oder die Sorge, die Gefühle der Großmutter zu verletzen, weil einem ihr selbstgestrickter Pulli einfach nicht gefällt. Manche Lügen sind schon so alltäglich, dass sie uns kaum noch auffallen. Dass das Lügen auch krankhafte Ausmaße annehmen kann, zeigt das Interview mit einem Mediziner, der Pseudologie behandelt. Außerdem findet ihr in dieser Ausgabe ein Interview mit Kriminaloberrat Wolfgang Ulrich, auf welche Weise Lügner enttarnt werden, und ein paar Trinkspiel-Tipps, denn unter Alkoholeinfluss erzählt man ja bekanntlich die Wahrheit. Einen Selbstversuch, wie es Redakteurin Leonie einen Tag ohne Lügen ergangen ist, könnt ihr hier auch finden. Bei der Wahrheit zu bleiben, ist nicht immer einfach. Doch wie weit die einzelnen Lügengeschichten gehen, muss jeder selbst mit seinem Gewissen vereinbaren. Es ist aber nicht zu leugnen, dass die eine oder andere Notlüge schon mal den Tag gerettet hat und vermutlich in Zukunft noch retten wird.



HELMUT BAUMGARTL, *Geschäftsführer*
Seezeit Studierendenwerk Bodensee

Liebe Studierende,
trägt nicht jeder von uns hin und wieder eine Maske vor sich her? Jeder von uns passt sich doch dem Gegenüber und der Situation irgendwie an. Das verstehe ich in gewisser Weise als Lüge. Meist auch gegen uns selbst. Im Gegenzug dazu sehe ich die Wahrheit als uneingeschränkte Authentizität. Damit meine ich, die eigene Maske fallen zu lassen, in seiner persönlichen Mitte zu stehen und nicht zu versuchen, den Kunden oder den Mitarbeitern etwas vorzu spielen. Denn Menschen können sich nicht nur verstellen, sondern sind auch in der Lage, instinktiv die Lüge zu bemerken. So wiederum bringe ich mich um die Chance des ehrlich gemeinten Feedbacks, das die Grundlage zum Lernen oder zur Verbesserung bildet. Wir versuchen, das bei Seezeit im übertragenen Sinne vorzuleben und wollen zu unseren Fehlern stehen. Doch wir brauchen Ihre Hilfe. Also, wenn mal was nicht klappt mit unseren Services, geben Sie uns bitte Ihr ehrliches Feedback. So geben Sie uns die Chance, noch besser zu werden.

Heft Nr. 3 Wintersemester

INHALT

Zum Thema

Editorials	3
„Zuerst denken - dann klicken“	5
„Darauf kommt ein Lügner nicht“	6
Vom Zitierfehler zum Plagiat	10
Ein Ereignis, viele Wahrheiten	14
Heute schon gelogen?	15
Lust und Lüge	20
Verschwörungstheorien am Bodensee	22

Meinungen

Kommentar und Glosse	9
Umfrage: die besten Ausreden	16
Kolumne	21

Informationen

In der Kita Sonnenbühl werden Kinder Forscher	12
BibCafé und Gießberghütte	13
Seezeit hilft	23

IMPRESSUM

Anschrift:	Seezeit Studierendenwerk Bodensee, Universitätsstraße 10, 78464 Konstanz
Herausgeber:	Seezeit Studierendenwerk Bodensee, Jochen Mink
Anzeigen:	Corinna Voigt (corinna.voigt@seezeit.com)
Chefredakteurin:	Christin Gas (LKM, 5. Sem.), V.i.S.d.P.
Art Direction	
& Layout:	Maike Hofma (LKM, 5. Sem.)
Illustrationen:	Maike Holzke (LKM, 3. Sem.)
Fotografen:	Harald Waldrich (LKM, 1. Sem. Master), Ciara-Angela Engelhardt (LKM, 7. Sem.)
Redaktion:	Marc-Julien Heinsch (LKM, 5. Sem.), Anna Lisa Alves (LKM, 5. Sem.), Charlotte Hütten (LKM, 5. Sem.), Louis Leible-Hammerer (Pol. & Verw., 7.Sem.), Lisa Zacher (LKM, 7. Sem.), Laura Csapó (LKM, 2. Sem. Master), Ilka Glückselig (LKM, 5. Sem.), Damaris Kriegs (LKM, 5. Sem.), Leonie Saleth (Soziologie & Politik, 1. Sem.)
Mensa-Pläne:	Elias Zimmermann (Biologie, 4. Sem. Master)

Kontakt zur	campuls@seezeit.com
Redaktion:	Campuls erscheint während des Semesters an der Universität und HTWG Konstanz
sowie online:	www.seezeit.com/campuls www.facebook.com/SeezeitStudierendenwerkBodensee



„Darauf kommt ein Lügner nicht“ S.6
Kriminaloberrat Wolfgang Ulrich erläutert das Vorgehen bei einem polizeilichen Verhör und erklärt, wie man dabei Lügen erkennt.



Vom Zitierfehler zum Plagiat S. 10
Ein Interview über den Unterschied zwischen simplen Fehlern in wissenschaftlichen Arbeiten und Plagiaten.



Heute schon gelogen? S. 15
Der Selbsttest über Lügen im Alltag.



Verschwörungstheorien am Bodensee S. 22
UFOs am Bodensee? Schwer vorstellbar, dennoch glauben manche Menschen daran.



Campuls-Archiv



Coverbild:
Ciara-Angela Engelhardt



„Zuerst denken,
dann klicken!“

***Fake-Posts
überschwemmen das
Internet und forcieren
Hasskommentare auf
Flüchtlinge.***

Von zwei südländisch aussehenden Männern sei sie überfallen worden, einer davon habe sich an ihr vergangen. Im Oktober 2015 hat eine 29-jährige Frau Anzeige in Dresden erstattet – doch es gab Ungereimtheiten. Wenig später flog sie auf – eine Falschaussage mit großer Wirkung. Eine Geschichte wie diese trifft den Nerv der ‚besorgten Bürger‘. Ob diese ihre ‚Sorgen‘ nun auf Pegida-Demos kundtun oder im Internet, sie stilisieren Flüchtlinge zu den Kriminellen unserer Gesellschaft und wenn es keine realen Verbrechen gibt, die das bestätigen, dann denkt man sich eben etwas aus.

Lieblingsmotiv dabei ist der männliche, junge Asylbewerber, dem Kriegsgebiet entflohen, um hier deutsche Mädchen zu vergewaltigen. Der Fall aus Dresden ist dafür ein Paradebeispiel, nur ist die Aussage schlichtweg eine Lüge. Oft reichen schon Bilder, die in einen anderen Kontext gesetzt werden, wie eines, das Müll am Straßenrand zeigt, verursacht von den „bösen Flüchtlingen“ – in Realität stammt das Bild aus Ungarn und zeigt eine illegale Müllkippe in Debrecen.

Es sind Gerüchte, denen das Internet eine Plattform bietet und sich wie Lauffeuer verbreiten; Unwahrheiten, die nicht nur als Dorfgeflüster in einem Ort hängen bleiben, sondern um die Welt gehen. Die Webseite Mimikama.at hat sich dem Nachweis von Fake-Postings auf

Facebook im deutschsprachigen Raum verschrieben. André Wolf, einer der zwei hauptamtlich Beschäftigten der Seite, sagte der Zeitung Die Welt, mit der Masse an Menschen, die 2015 hier Schutz suchten, wurde Facebook endgültig zum Schlachtfeld eines Meinungskrieges. Um falsche Hetzereien zu entlarven, arbeitet Mimikama mit Behörden zusammen, um die Posts zu überprüfen. Trotzdem erreichen die Richtigstellungen nie die Klickzahlen der Fakes.

Auch die Polizei hilft mittlerweile bereitwillig bei der Aufklärung. Auf der Gewerkschaftswebseite Polizei-dein-Partner.de klären sie über sicheres Surfen auf und worauf man achten sollte, um so genannte Hoaxes – falsche Posts – zu entlarven, aber auch ganze Seiten, die falsch sind.

Trotzdem brennen sich diese Post ein, ob falsch oder nicht – gerade bei Menschen, die unschlüssig sind, welche Meinung sie zum Thema Flüchtlingskrise beziehen sollen. Und die fallen genau den Menschen in die Arme, die Hass schüren wollen.

Quellen:

<http://alturl.com/fyhha>
<http://alturl.com/gd8ag>
<http://alturl.com/d3dxu>
<http://alturl.com/5rqfa>
<http://alturl.com/e5x6h>

„Darauf kommt ein Lügner nicht“

Wenn es um die eigene Freiheit geht oder auch um die von geliebten Personen, greift man schon mal zur Lüge. Schwierig wird es für die Menschen, die diese Lügen entdecken müssen. Vor allem in Vernehmungssituationen bei der Polizei ist dies der Alltag. Kriminaloberrat Wolfgang Ulrich bei der Konstanzer Polizei berichtet über Vernehmungsstrategien, die helfen, Lügen aufzudecken.

Wie geht man bei einer Vernehmung vor?

ULRICH: Es kommt darauf an, ob man einen Zeugen oder einen Beschuldigten vernimmt. Eine Vernehmung sollte zweigeteilt sein: in den Bericht und das Verhör. Paragraph 68 der Strafprozessordnung (StPO) sagt: Der Zeuge hat das Recht, seine Beobachtungen im Zusammenhang zu berichten. Ein guter Zeuge gibt mir einen Bericht und sagt mir alles, was er gesehen hat. Danach werden Fragen gestellt, die offen sein sollten. Man sollte keine Suggestion in die Frage legen und keine Vorauswahl treffen. Auch die Befragung des Beschuldigten sollte sich in Bericht und Verhör zweiteilen. Ich möchte natürlich, dass dieser die Tat gesteht. Das ist oft nicht so einfach, denn der Beschuldigte hat das Recht, zu schweigen. Vor der Vernehmung wird der Beschuldigte über sein Recht zu schweigen, einen Verteidiger seiner Wahl zu beauftragen und die Möglichkeit, eigene Beweisanträge stellen zu können, so informiert, dass er es versteht. Sobald der Beschuldigte von seinem Recht zu schweigen Gebrauch macht, ist die Vernehmung beendet.

Was passiert, wenn der Beschuldigte von seinem Schweigerecht Gebrauch macht?

ULRICH: Ich darf aus seinem Schweigen keine Schlüsse ziehen. Er sollte einen Anwalt beauftragen. Dieser nimmt Akteneinsicht und der Beschuldigte kann über den Anwalt eine Stellungnahme zu den Akten geben. Wenn er das nicht tun möchte, kann er weiter schweigen, selbst in der Hauptverhandlung. Auch der Richter darf aus dem Schweigen des Angeklagten keine Rückschlüsse ziehen.

Ist es in diesem Fall schwierig, den Angeklagten zu beschuldigen?

ULRICH: Dass er sich im Gerichtssaal befindet, zeigt, dass die Ermittlungen schon so weit vorangeschritten sind, dass der Staatsanwalt die öffentliche Anklage erhoben hat. Dazu muss ein hinreichender Tatverdacht vorliegen. Der Richter muss basierend darauf davon ausgehen, dass eine Verurteilung des Angeklagten im Strafverfahren wahrscheinlich ist. Der Angeklagte darf auch im Gericht schweigen, in der Regel wäre dies aber unklug. Denn jetzt kann er versuchen, sich besser darzustellen.

Was passiert, wenn der Beschuldigte vor Gericht eine Falschaussage macht?

ULRICH: Das, was der Beschuldigte sagt, muss ich prüfen. Er darf sogar lügen, denn im deutschen Strafprozess hat der Angeklagte das Recht zu schweigen und zu lügen. Im amerikanischen Strafprozessrecht ist das anders, da muss auch der Angeklagte die Hand auf die Bibel legen.

Wie erkennen Sie in einer Vernehmung, ob ein Beschuldigter lügt oder die Wahrheit spricht, und inwieweit sind seine Aussagen verwertbar?

ULRICH: Verwertbar sind die Aussagen immer. In den Fall der Nicht-Verwertbarkeit komme ich nur, wenn ich selbst einen Fehler begehe. Das Wichtigste ist die vorherige Belehrung des zu Vernehmenden. Danach ist alles verwertbar, was der Beschuldigte sagt. Um die Frage der Glaubhaftigkeit zu klären, steht zunächst der Abgleich mit meinem Ermittlungsergebnis an: die Zeugenaussagen und der objektive Tatbefund. Unter letzterem versteht man die Aufgaben der

Kriminaltechnik und der Spurensicherung, zum Beispiel die DNA-Analytik. Auch Videoaufnahmen können hilfreich sein. Des Weiteren gibt es verdeckte Ermittlungsmethoden technischer und personaler Art. Dazu gehören Telefonüberwachungen oder der Einsatz von verdeckten Ermittlern. Der Abgleich mit allen mir zur Verfügung stehenden Ermittlungsmethoden ist der erste und wichtigste Moment, um Wahrheit und Lüge beim Beschuldigten auseinander zu halten.

Was tun Sie, wenn der Beschuldigte im Verhör lügt?

ULRICH: Das ist situationsbedingt und eine taktische Frage. Es kann manchmal sinnvoll sein, den Beschuldigten zwei Stunden lang lügen zu lassen. Nach zwei Stunden konfrontiert man ihn dann mit dem Ermittlungsergebnis. Eventuell gesteht er dann. Eine zweite Möglichkeit wäre, den Beschuldigten sofort mit dem Ermittlungsergebnis zu konfrontieren, was sich Vorhalt nennt. Danach fragt man, wie er sich dazu positioniert und kann ihm seine Widersprüche aufzeigen.

Dürfen Sie dabei psychologischen Druck ausüben?

ULRICH: Kriminalistische List ist erlaubt, aber das ist ein sehr schmaler Grat. Täuschen oder den Beschuldigten belügen darf ich nicht, ich darf ihm also nichts vorhalten, was nicht genau so passiert ist. Aber kriminalistische List kann durchaus angebracht sein. Zum Beispiel kann ich den Beschuldigten darauf hinweisen, dass wir sicher noch mehr Hinweise bekommen werden und er dann ein Problem hat.

Gibt es bei einer Vernehmung noch andere Grenzen, die die Polizei nicht übertreten darf?

ULRICH: Anders als im amerikanischen Strafprozess sind Lügendetektoren in Deutschland nicht zugelassen. Wir haben keine einzige technische Maschine, die uns erlaubt, die Glaubhaftigkeit von Angaben zu überprüfen. Die verbotenen Vernehmungsmethoden werden in der StPO §136a aufgeführt. Demzufolge darf ich nur beobachten und befragen. Bei Ermüdung beispielsweise stellt sich die Frage, wie lange man einen



Kriminaloberrat Wolfgang Ulrich erklärt den Redakteurinnen, wie Lügen im Verhör erkannt werden.

Beschuldigten vernehmen darf. Die Grenze liegt hier bei circa 20 Stunden. Nur weil ein Beschuldiger vorgibt, müde zu sein, heißt das nicht, dass ich die Vernehmung beenden muss. Aber wenn er tatsächlich schon seit 20 Stunden auf dem Stuhl sitzt, sollte man die Vernehmung beenden. Denn was bringt mir ein Geständnis nach 22 Stunden aufgrund von Müdigkeit? Diese Aussage ist nicht verwertbar, denn das Geständnis wurde durch die Verletzung des Paragraphen 136a erreicht.

Gibt es Gründe, warum Zeugen lügen?

ULRICH: Ein wichtiger Grund ist, dass ein Zeuge den Beschuldigten schützen möchte. Allerdings hat der Zeuge laut §57 StPO die Pflicht, die Wahrheit zu sagen. Davon ausgenommen sind verschiedene Personen. Zum Beispiel besteht ein Verweigerungsrecht für Angehörige bis zu einem bestimmten Verwandtschaftsgrad, nicht jedoch für Freunde. Außerdem gibt es ein Verweigerungsrecht für Berufsgeheimnisträger. Um zum Beispiel Ihren Arzt zu befragen, muss ich von Ihnen eine Entbindung von der ärztlichen Schweigepflicht erhalten. Dann gibt es noch das Auskunftsverweigerungsrecht: Ich darf als Zeuge auf Fragen, die mich selbst belasten, die Auskunft verweigern.

Werden Verhöre aufgezeichnet?

ULRICH: Alle Verhöre werden für die Akten mitgeschrieben. In wichtigen Fällen werden diese auch aufgezeichnet, früher gab es tatsächlich ein Tonband, das nebenher lief, heute digitale Geräte. So entsteht ein ‚technischer Beweis‘, falls der Beschuldigte die Mitschrift des Verhörs anfecht. Au-

Berdem wirken Emotionen so echter als auf dem Papier und der Originalton bleibt erhalten. Auch in der Mitschrift muss der Originalton wiedergegeben werden: Wenn einer Schwäbisch schwätzt, dann muss ich das so aufs Papier bringen. Eine zweite Möglichkeit der Aufzeichnung ist die Videovernehmung. Wir haben sogar ein kindgerecht eingerichtetes Videovernehmungszimmer, mit Videotechnik verbaut. Wenn alle einverstanden sind, kann man eine Videovernehmung anstatt der Vernehmung des Zeugen im Gerichtssaal vorspielen. Bei Opfern von Sexualstraftaten wird dadurch die sekundäre Viktimisierung verhindert und die Opfer müssen die Erinnerungen nicht erneut durchleben. Wird eine Videovernehmung im Gerichtssaal vorgespielt, kann sich jeder ein Bild machen, wie die Vernehmung abgelaufen und wie glaubhaft eine Aussage ist.

Nach welchen Kriterien bewertet man die Glaubhaftigkeit einer Aussage?

ULRICH: Technische Möglichkeiten haben wir nicht. Als Methoden gibt es die wissenschaftlich belegte ‚merkmalsorientierte Aussageanalyse‘ und die Aussageanalyse vom Bundesgerichtshof, die in dem Buch „Tatsachenfeststellung vor Gericht“ (Bender/Nack/Treuer) gut nachzulesen ist. Demnach gibt es zwei Kriterien, nach denen eine Aussage für eine Analyse in Frage kommt: Detailreichtum und Widerspruchsfreiheit. Dann wird im Verlauf der Aussagenanalyse auf weitere Glaubhaftigkeitsmerkmale geachtet. Ein Lügner kommt auf manche Dinge nicht. Es ist kognitiv unwahrscheinlich schwierig, eine glaubhafte konsistente Lügengeschichte zu erzählen. Ein wichtiger Punkt, der auf Wahrheit hindeutet, ist das Schildern einer Handlungskomplikation. Wenn ein Opfer, beispielsweise eines Sexualdelikts, das Geschehen ausführlich und mit einer Handlungskomplikation darstellt, wirkt es glaubhaft. Ein Lügner hingegen kommt nicht darauf, dass eine Tat nicht reibungslos abgelaufen ist. Das Erwähnen weiterer deliktsspezifischer Merkmale, zum Teil auch nicht in der Öffentlichkeit bekannt, vergrößert den Wahrheitsgehalt einer Aussage. Worauf Lügner auch nicht kommen, ist die Wiedergabe von Gesprächen. Der Lügner will schnell überzeugen: Meist hat er eine kurze

Geschichte auswendig gelernt. Ich kann in diesem Fall kriminalistische List anwenden und ihn bitten, die Geschichte rückwärts zu erzählen. Für einen Lügner ist das schwierig: Er ist nur darauf gefasst, seine Geschichte chronologisch wiederzugeben.

Ist Körpersprache für die Polizei auch ein Bewertungskriterium?

ULRICH: Davon hat man sich heute distanziert. Es ist oft das erste Mal, dass sich jemand in einer Verhörsituation befindet. Natürlich ist man dabei unsicher. Daraus zu schließen, dass dieser Mensch ein Lügner ist, ist gefährlich. In Amerika gibt es wie gesagt Lügendetektoren, die körperliche Merkmale berücksichtigen.

Was geschieht mit Beschuldigten, wenn die Wahrheit nicht ermittelt werden kann?

ULRICH: Für den Richter dürfen am Ende der Verhandlung keine vernünftigen Zweifel an der Schuld des Angeklagten bestehen. Hier gilt: Im Zweifel für den Angeklagten. Der Nachweis muss so geführt sein, dass man keine andere Möglichkeit mehr sehen kann, wie die Tat abgelaufen sein könnte, sonst muss man die Anklage fallen lassen.

Gibt es häufiger gerichtliche Fehlurteile?

ULRICH: Es gibt vereinzelt Wiederaufnahmeverfahren: Tauchen neue Beweismittel auf, kann ein bereits abgeschlossenes Strafverfahren wieder aufgenommen werden. Ein bekannter Fall ist Harry Wörz aus Pforzheim, der des versuchten Totschlags an seiner Frau, einer Polizeibeamtin, beschuldigt wurde. Er wurde verurteilt, obwohl er seine Unschuld beteuert hatte. Im Wiederaufnahmeverfahren wurde er jedoch freigesprochen. Er klagt noch heute wegen zu wenig Haftentschädigung.

Weitere Informationen:

Bender/Nack/Treuer: *Tatsachenfeststellung vor Gericht*

Meyer-Goßner/Schmitt: *Strafprozessordnung*



Wahrheit oder Lüge

Ein Kommentar von DAMARIS KRIEGS

Wahrheit oder Lüge, das ist die Frage. Aber Achtung, denn ein Teil der Antworten würde die Bevölkerung verunsichern. Ein Richter des Bundesgerichtshofes schätzt die Zahl der Fehlurteile der Justiz auf ein Viertel. Solange nicht alle Beteiligten die Wahrheit sagen, kann das aber nicht verhindert werden. Dass ein Zeuge niemanden direkt beschuldigen will, ist vielleicht noch verständlich. In vielen Fällen aber steht Aussage gegen Aussage, denn nicht immer gibt es Zeugen. Mindestens einer von beiden lügt dann. Details abfragen als einziges Mittel zu Wahrheit – da erscheint ein Lügendetektor sehr verlockend. Schließlich will niemand unschuldig verurteilt werden. Alle Ungenauigkeiten weggedacht, erscheint das Gerät als das Mittel zu einer besseren Gesellschaft. Falschbeschuldigungen würde es nicht mehr geben, da sie zwecklos wären und auch die langen Verhöre könnte man sich sparen. Fälle könnten außerdem schneller gelöst werden. Das wäre doch schön, eine ehrliche Welt. Leider beweisen andere Länder, die mit Lügendetektoren arbeiten, dass diese Vorstellung auch mit dem technischen Helfer nicht wahr werden würde. Ehrlichkeit kann letztendlich nicht erzwungen werden und die kleinen und großen Lügen liegen uns einfach zu leicht auf der Zunge. Dabei sollte jeder Einzelne darüber nachdenken, was diese Unwahrheiten für Folgen haben könnten und ob es das tatsächlich wert ist, vor allem wenn es auch andere Personen betrifft. Auch wenn es oftmals unangenehm ist, heißt es nicht umsonst: Ehrlich währt am längsten.



Lüge, Lüge, das gibt ne Rüge...

Eine Glosse zur Menschlichkeit der Lüge
von CHARLOTTE HÜTTEN

Es geht nicht mit ihr, aber auch nicht ohne sie: die Lüge. Wie in einer schlechten Beziehung, lassen wir uns verführen von süßen Worten, kleinen Flunkereien und Unwahrheiten. Keiner soll beschießen, jedoch fühlen sich mit mancher Wahrheit alle beschissen. In kleinen, feinen Happen, schlucken wir die Lügen, betrachten die Welt mit der rosa-roten Brille und bejubeln ein unreflektiertes „wir schaffen das“. Das ist normal, ist in Ordnung, ist die Nahrung eines jeden Optimisten. Von Kindesbeinen an, werden wir von flinkernden Erwachsenen ermahnt nicht zu lügen und wachsen heran zu ebensolchen Flunkernden. Von kleinen Notlügen über die vergessenen Hausaufgaben, bis hin zur großen Lebenslüge, der Homo sapiens hat ein breites Repertoire. Dieses wird im Zeitalter der Digitalisierung quasi unendlich potenziert. Ein Klick und unser Lügengeflecht wird viral, infiziert andere. Ebenso wie ein Niesen lässt sich die Lüge kaum zurückhalten. Und doch ist es ein tröstlicher Gedanke, dass selbst eine Maschine, wie ein Lügendetektor, uns nicht durchschaut, nicht jede Regung in uns richtig deutet. Das Menschliche, der Makel, bleibt ihm verschlossen. Wir lügen zum Schutz, wir belügen uns selbst, und wenn wir ein Auge zudrücken und fest daran glauben, wird die Lüge vielleicht unsere neue Wahrheit.

Vom Zitierfehler zum Plagiat

*Oliver Trevisiol, Mitarbeiter des Projekts
'Plagiatsprävention', berichtet, wie die Uni Konstanz mit
wissenschaftlichen Arbeiten umgeht.*

Plagiate – nach den Fällen um Karl Theodor zu Guttenberg und Annette Schavan ist die bewusste Täuschung in wissenschaftlichen Arbeiten jedem ein Begriff. Oliver Trevisiol, Fachreferent für Geschichte, erklärt, ab wann eine Arbeit als Plagiat gilt, welche Angebote es zur Plagiatsprävention von Seiten der Uni für Studenten gibt und erläutert, wie sogenannte Plagiatssoftwares funktionieren.

Wann stellt eine Hausarbeit oder Bachelorarbeit ein Plagiat dar? Diese Frage beschäftigt vermutlich einige Studenten. Oliver Trevisiol fällt auf, dass der Begriff Plagiat immer eine Bewertung des Prüfers darstelle und damit subjektive Züge enthalte. „Selbstverständlich gibt es bestimmte Kriterien für die Beurteilung, aber diese sind oftmals nicht eindeutig auf wissenschaftliche Arbeiten anzuwenden. Letztlich ist immer der Prüfer derjenige, der die Entscheidung treffen muss, ob ein Plagiat vorliegt oder nicht.“ In diesen Bewertungsprozess gehöre, so Trevisiol, die deutliche Unterscheidung zwischen sogenannten intertextuellen Fehlern und Plagiaten. Als intertextueller Fehler gilt zum Beispiel

falsches oder ungenaues Zitieren. Je nach Häufigkeit können diese Fehler die Note einer Arbeit verschlechtern, stellen aber dennoch kein Plagiat dar. Als Beispiel hierfür nennt Trevisiol einen Rechtschreibfehler bei der Nennung des Autors in der Fußnote. Der Nachname Meier kann im Zuge eines Flüchtigkeitsfehlers schnell zum Zunamen Maier werden, ist damit aber lange noch kein Plagiat. Anders verhält es sich mit ganzen Textpassagen, die haargenau auf Seiten wie Wikipedia wiederzufinden sind. Dass hierbei ‚Copy and Paste‘ angewendet wurde, ist offenkundig und damit eindeutig ein Plagiat. Trevisiol erwähnt, dass in der Bewertung neben den formalen Kriterien zudem beachtet werden muss, in welchem Stadium sich der Studierende befindet und was er schon wissen kann. Eine Erstsemesterarbeit ist dementsprechend anders zu bewerten als eine Abschlussarbeit. Auf die Frage, wie die Uni Konstanz mit wissenschaftlichen Arbeiten umgehe und welche Maßnahmen zur Vermeidung von Plagiaten angeboten werden, erläutert Oliver Trevisiol das Projekt ‚Plagiatsprävention‘, an welchem er selbst mitarbeitet. Zu den



Oliver Trevisiol erklärt das Projekt ‚Plagiatsprävention‘.

Projekthaltungen gehören Beratungen, Schulungen und Kurse für Studenten und angehende Dozenten. Viele Studenten wünschen sich Aufklärung rund um Plagiate; hier setzt das Projekt ‚Plagiatsprävention‘ an. Mitarbeiter wie Trevisiol entwickeln Konzepte und Materialien, die in Zukunft als Tutorials auf Ilias zur Verfügung stehen sollen und als E-Learning abrufbar auf der Online-Seite der Bibliothek zu finden sind. Trevisiol erklärt, dass es eine grundsätzliche Überprüfung von Arbeiten weder an der Uni Konstanz, noch an einer anderen wissenschaftlichen Institution gibt, da „die Offenheit von Forschung und Lehre ein hohes Gut ist“ und auf Vertrauen basiert. Somit haben Fachbereiche keine speziellen Vorgaben im Umgang mit Arbeiten. Dozenten können sich in Notfällen jedoch an das Projekt ‚Plagiatsprävention‘ wenden. Dieses arbeitet in solchen Verdachtsfällen mit bestimmten Plagiats-Softwares, die fragwürdige Stellen in wissenschaftlichen Arbeiten auf Übereinstimmungen mit anderen Quellen untersuchen. Hierbei kann per Einstellung nach ganzen Wortketten oder auch einzelnen Wörtern gesucht werden.

Falls die Software ‚verdächtige‘ Stellen findet, zeigt sie hierzu den Link an, sodass der Prüfer genau überprüfen kann, inwieweit eine Stelle kopiert wurde. Schließlich bleibt die endgültige Entscheidung darüber, ob es sich lediglich um eine fehlerhafte Arbeit handelt oder aber um ein Plagiat, dem Dozenten selbst überlassen. Die besagte Software steht momentan hauptsächlich dem Projekt zur Verfügung, welches anhand von anonymen Überprüfungen, Arten und Typen von Fehlern herauszuarbeiten versucht, um das Präventionsprogramm darauf abzustimmen. Längerfristig wird geplant, einzelne Fachbereiche mit Softwares auszustatten. Für Studenten besteht dennoch kein Grund zur Sorge, da die Plagiats-Prävention an der Uni Konstanz großgeschrieben wird und Fragen und Unklarheiten jederzeit beantwortet werden können.

Informationen zu dem Programm gibt es online unter:

<http://www.plagiatspraevention.uni-konstanz.de>



(v.l.) Ursula Schur von BBQ, Kita-Leiterin Evelyn Schuster und die Erzieherinnen Andrea Hartig und Silke Medvesek freuen sich gemeinsam mit den Kindern über das TECHNOlino-Forscherset.

In der Kita Sonnenbühl werden Kinder Forscher

Text: LISA ZACHER
Foto: KEVIN KOHLER

Durch die Teilnahme am Projekt ‚TECHNOLino‘ ergänzt die Konstanzer Kindertagesstätte Sonnenbühl, die zu Seezeit Studierendenwerk Bodensee gehört, ihr neues Forscherlabor. Den Kindern wird es damit ermöglicht, dem eigenen Forscherdrang nachzugehen und technische und naturwissenschaftliche Phänomene zu untersuchen.

Wie bekommt man ein Ei unversehrt in eine Flasche? Und verändert sich ein Wasserstrahl in unterschiedlich dicken Röhren? Fragen wie diese können die Kinder der Kita Sonnenbühl selbst nachgehen, denn kurz vor Weihnachten steht die Teilnahme am Projekt TECHNOlino fest. Als Ergänzung zum neuen, vergrößerten Forscherlabor soll es den Kleinen eine spielerische Erkundung der Welt der Wissenschaft ermöglichen. Noch müssen sich die Kinder allerdings gedulden, denn das Projekt startet erst im März 2016. Dann aber können sie das Material aus dem TECHNOlino-Paket ausgiebig testen und ihre natürliche Neugierde fördern.

Erzieherin Andrea Hartig findet beispielsweise ein Set aus Plastikröhren besonders spannend: „Die Kinder können die unterschiedlich breiten Röhren verbinden, Wasser hindurch laufen lassen und dann sehen, wie der Wasserstrahl sich verändert.“ Im Rahmen von Fortbildungen und Coachings ist es auch den Erzieherinnen möglich, das Material zu testen. Auf diese Weise kann sichergestellt werden, dass sie Hinter-

grundwissen zu den Experimenten haben und den Kindern bei Fragen weiterhelfen können.

Der Dank der Kita-Leiterin Evelyn Schuster gilt den Stadtwerken Konstanz, die das Projekt finanziell unterstützt haben, und der Vermittlungsarbeit von Ursula Schur vom gemeinnützigen Bildungsträger BBQ Berufliche Bildung. Dieser setzt TECHNOlino im Auftrag von Südwestmetall in Kindertageseinrichtungen um. „Ohne diese Hilfe wäre das Projekt nicht möglich gewesen“, erklärt Schuster. Der Arbeitgeberverband Südwestmetall e.V. erhofft sich davon, das Interesse für die Naturwissenschaft so schon in jungen Jahren zu wecken. Er hat TECHNOlino 2008 ins Leben gerufen, um naturwissenschaftliche und technische Inhalte in Kindertagesstätten zu vermitteln.

Als ‚Haus der kleinen Forscher‘ wurde die Kita bereits 2012 ausgezeichnet. Nun verlängert sich das Zertifikat automatisch um weitere zwei Jahre.



Das Innere des neuen BibCafés

BibCafé

Modern mutet es an, das jüngste der Cafés in der Universität. Im Zuge der Sanierung der Bibliothek konnten sowohl Studenten als auch wissenschaftliches Personal und alle anderen Angestellten der Uni ihre Wünsche für die Umgestaltung äußern. Herausgekommen ist unter anderem das von Seezeit betriebene Café im Eingangsbereich der Bib. In dezenter Weiß gehalten, bietet es seinen Gästen eine aufgeräumte Atmosphäre. Besonders unter dem akademischen Personal der Uni, das hat intensive Feldforschung ergeben, erfreut sich das BibCafé großer Beliebtheit. Das Mobiliar besticht durch schlichte Eleganz; Farbtupfer sind das rote Sofa-Halbrund und die grasgrüne Sofalounge. Denn auch für Gäste in einstelligem Alter ist etwas geboten – die Sofalounge ist Teil einer integrierten Kinderecke und dient den Kids als Spielwiese. Das Kulinarische steht dem in nichts nach: Leckere Kuchen und Torten, frisches Obst, Süßigkeiten, Erfrischungsgetränke und selbstverständlich auch diverse Kaffee-spezialitäten aus einer neuen Siebträgermaschine warten darauf, über den langen, verchromten Tresen zu wandern. Rund um die Uhr zugängliche Snackautomaten komplettieren das Angebot.

Öffnungszeiten BibCafé:

Mo-Do 10:00-17:00 Uhr

Fr 10:00-16:00 Uhr

Text: LOUIS LEIBLE-HAMMERER
Foto: KEVIN KOHLER/CIARA-ANGELA ENGELHARDT



Die Gießberghütte hat nun ein neues Angebot.

Gießberghütte

Anlässlich der kalten Jahreszeit hat Seezeit die altbewährte Grillhütte umgetauft, nun trägt sie den Namen Gießberghütte. Passend dazu hat sich auch das Angebot an Speis und Trunk verändert. Hungerige können sich wahlweise mit Alpenschmaus wie Kaiserschmarrn und Weißwurst mit süßem Senf stärken, außerdem stehen auch deftige Kartoffelwedges und Reibekuchen auf der aufgepeppten Speisekarte. Wer dazu auch noch Durst verspürt, kann die österreichische Kräuterlimo Almdudler oder ein herbes Rothaus-Pils genießen. Für diejenigen, die auf der Suche nach etwas Wärmendem sind, stehen Glühwein und alkoholfreier Punsch bereit. Hält Leib und Seele zusammen! Und auch im neuen Jahr wird es immer wieder wechselnde Aktionen und Specials geben. Um auf dem Laufenden zu bleiben, empfiehlt sich ein regelmäßiger Besuch der Facebook-Seite von Seezeit.

Ein Ereignis, viele Wahrheiten

Wird der klassische Journalist als Torwächter gegen die ungehemmte Informationsflut nicht mehr gebraucht? Durch den freien Informationsaustausch im Internet kann Wissen roh und ungefiltert gewonnen werden. Anders könnte man argumentieren, dass gerade jetzt der sachkundige Verstand von Journalisten zur Strukturierung gebraucht wird. Die Eskalation der Gewalt mit etwa 100 Toten beim Aufstand auf dem Maidan-Platz in Kiew, im Februar 2014, dient an dieser Stelle als Beispiel für den schmalen Grat zwischen Wahrheit und Lüge, Objektivität und Subjektivität oder schlicht der Perspektive. Im Internet birgt ein Ereignis so viele unterschiedliche Wahrheiten, wie es Medienportale gibt.

Spiegel Online am 18.2.2015:

„Das unaufgeklärte Massaker: [...] Die 16-Millimeter-Patrone mit stahlgehärteter Spitze stammte aus einem Jagdgewehr. Maidan-Kämpfer benutzten solche Schusswaffen, wie Videoaufnahmen und Augenzeugen belegen.“

Russia today am 18.2.2015:

„Selective blindness: The fact that at least sniper fire came from the protester-controlled position is hardly a secret. In fact, warnings of sniper fire from Hotel Ukraina and other buildings were announced right from the Maidan stage amid the confrontation. The protest leaders however were quick to blame Yanukovich for the shootings and seize power.“

MM-News am 21.2.2015:

„Es ist DAS Schlüsselereignis des militanten Putsches. [...] Der gewaltsame Putsch, den all jene im Westen, die heute lauthals angebliche Rechtsverstöße der Separatisten oder Russlands anklagen, als demokratische Revolution verbrämen, dieser gewaltsame Putsch fand in den Stunden der Schießerei auf dem Maidan statt und die Eskalation, die offene, gewaltsame Bedrohung des Lebens Janukowitsch‘, geht auf das Konto einer Bande von Mördern.“

Die Welt am 21.2.2015

„Die Propagandamaschinerie des russischen Präsidenten Wladimir Putin [...] brandmarkte die Umwälzung in Kiew als ‚faschistischen Putsch‘ und suggerierte, dem russischstämmigen Bevölkerungsteil der Ukraine drohten nun Massaker wie zur Zeit der Invasion Nazi-deutschlands im Zweiten Weltkrieg.“

Was-die-Massenmedien-verschweigen im Februar 2014: „Das Szenario, das sich in Kiew jetzt entwickelt, ist ein alt bekanntes Muster der gewaltsamen ‚farbigen Revolutionen‘ – es gibt Scharfschützen auf den Dächern, die sowohl Sicherheitskräfte als auch Demonstranten ins Visier nehmen. Womit für gegenseitige Anschuldigungen und ein Anheizen der Lage gesorgt werden soll. [...] Leichen sehen immer schrecklich aus und sorgen dafür, dass die Reste des Verstandes abgeschaltet werden. Die Medien, die die Berichte emotional aufladen sind voll von hysterischem Gebrüll über das jeweilige ‚Blutregime‘, das gestoppt werden muss.“



Heute schon gelogen?

Die lateinische Phrase „Omnis homo mendax“ besagt: Alle Menschen lügen. Schon beim Smalltalk mit Kommilitonen kann sich diese These bestätigen. Wer schüttet als Reaktion auf die Frage „Wie geht es dir?“ schon sein Herz aus? Ich habe einen Selbstversuch gewagt und einen Tag lang bewusst auf die Alltagslügen verzichtet, bei denen wir uns so gerne selbst erwischen.

„War alles okay bei Ihrem Einkauf?“ Die Kassiererin im Supermarkt schaut mir nicht in die Augen. Ich finde das in Ordnung. Schließlich ist die Frage reine Routine und eher rhetorisch zu verstehen. Das „Ja“ liegt mir auf der Zungenspitze. Gerade noch kann ich mich zusammenreißen und antworte stattdessen mit sachlicher, ruhiger Stimme: „Eigentlich schon. Aber es wäre praktisch, wenn es hier außer den Einkaufswägen auch Einkaufskörbe gäbe.“

Die Dame schaut mich entsetzt an. Offenbar habe ich sie völlig aus dem Konzept gebracht. Als ihre Unterlippe zu zittern beginnt, ahne ich Böses. „Wo haben Sie Körbe in anderen Supermärkten gesehen?“, erwidert sie hektisch. Ihre Wangen färben sich dunkelrot. „Es gibt keine Körbe. Haben Sie Körbe bei Penny gesehen? Oder bei Lidl?“ Auch mir steigt das Blut in den Kopf, denn spätestens bei der rasanten Tonlagenerhöhung meines Gegenübers, habe ich gefühlt die Aufmerksamkeit aller Supermarktbesucher auf mich gezogen.

Ein weiser Mann namens James Joyce hat einmal

gesagt: „Der Erfinder der Notlüge liebte den Frieden mehr als die Wahrheit.“ Recht hat er. Aber unterkriegen lasse ich mich so schnell nicht. Die Treue zur Wahrheit muss schließlich auch positive Seiten haben.

Verträumt sitze ich in der Küche und philosophiere vor mich hin: „Lüge ich schon, wenn ich mein Tempo beim Joggen verdopple, um einen Spaziergänger zu beeindrucken? Wann kann Schweigen Lüge sein?“ So schnell finde ich auf meine Fragen keine Antworten. Stattdessen mache ich meinen Mitbewohner auf den Putzplan am Kühlschrank aufmerksam, der für ihn bisher wohl nur zur Dekoration diene. Und siehe da: nach wenigen Tagen finde ich ein fast schon sauberes Badezimmer wieder.

Nicht nur das frisch geputzte Bad ist ein positives Resultat meines Experiments. Eine Freundin bedankt sich sogar für meine Ehrlichkeit, als ich ihr sage, wie schrecklich ich ihren neuen Pullover finde. Als sie sich im Gegenzug über mein „nach Seife stinkendes Deo“ beschwert, akzeptiere ich ihre Meinung. Eigentlich duftet es aber nach Orange.

Mein Fazit am Ende des Tages ist: Die Wahrheit ist unbequem und manchmal tut sie weh. Aber zumindest auf lange Sicht kann sie uns das Leben auch unheimlich erleichtern. Auf die heiß ersehnten Einkaufskörbe muss ich wohl trotzdem erst mal verzichten.

Was sind die besten Ausreden?



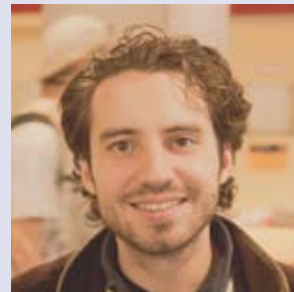
MARKUS TREGER, 27,
MLP FINANZ & KARRIERE COACH
„Bei Abgaben: Meine
Druckerpatrone war leer.“



ANNA LÜSCHER, 28, GERMANISTIK
„Mein Bruder hat unserer Betreuerin
Sand in die Schuhe gekippt und dann be-
hauptet, es wäre ein Kaninchen
gewesen.“



KATRIN SCHMITT, 24,
DEUTSCH UND ENGLISCH AUF LEHRAMT
„Freunde haben mir die versprochene
Postkarte nicht geschickt und dann jahre-
lang behauptet, es gäbe keine Postkarten
in Lettland.“



FELIX ENDREJAT, 22,
POLITIK UND VERWALTUNG
„Ich kann heute Abend nicht, ich habe ein
Skype-Gespräch.“

Rausgeredet hat sich jeder schon mal und gerade hier liegen Wahrheit und Lüge dicht beieinander. Nicht nur an der Universität, sondern auch im privaten Leben gibt es Situationen, welche nach einer Ausrede schreien. Doch was ist die beste Notlüge und welches der kreativste Ausweg? Vom notorischen Zuspätkommen über kleine Flunkereien bis hin zu richtig witzigen Geschichten war bei der Umfrage dieses Mal alles dabei.



MARTIN WEYAND, 25, LKM

„Wir sind zu spät, weil wir hinter dem Traktor herfahren mussten. Das geht auf dem Land immer.“



LAURA BÄTZNER, 25, RECHTSWISSENSCHAFT

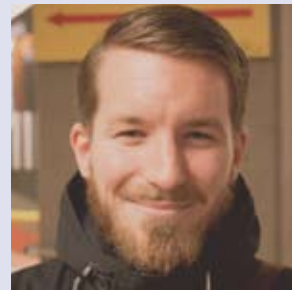
„Meine Arbeit wurde vom Hund aufgefressen. Und: Meine Zündkerze vom Moped ist kaputt gegangen, deshalb konnte ich nicht in die Schule.“



ANGELA SCHÖNEBECK, 24,

ENGLISCH UND DEUTSCH AUF LEHRAMT

„Die beste Ausrede, die ich für das Fehlen im Sportunterricht erlebt habe, war eine Zungenbein-Entzündung.“



MANUEL SCHAUB, 24, LKM

„Ich habe einen Kumpel, der standardmäßig sagt, dass er den Bus oder Zug verpasst hat und dann 1-2 Stunden später kommt.“

Fantastische Geschichten

Jeder Mensch lügt. Wird die Lügelei aber zum Zwang, spricht man von Pseudologia phantastica, oder auch Pseudologie. Über die Krankheit, ihre Bedeutung und Auswirkungen sprachen wir mit Prof. Dr. Harald J. Freyberger. Der Mediziner ist unter anderem Professor an der Universität Greifswald und Direktor der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie in Stralsund.

Wie äußert sich das Krankheitsbild der Pseudologia phantastica und wie stellt man als Therapeut fest, ob jemand tatsächlich darunter leidet?

FREYBERGER: Meistens leidet ja nicht der Betroffene selbst darunter, sondern seine Umgebung. Natürlich merkt man irgendwann, dass die Geschichten, die ein solcher Mensch erzählt, nicht mit der Realität übereinstimmen. Am Anfang allerdings können Pseudologen oft mit ihrem Charisma Ungereimtheiten überspielen und Zuhörer aufgrund ihrer fantastischen Geschichten fesseln. Doch irgendwann bricht das Lügegebäude in sich zusammen.

Wo zieht man die Grenze zwischen dem normalen, alltäglichen Lügen und pathologischem Lügen?

FREYBERGER: Das ist eine spannende und nicht sehr einfach zu beantwortende Frage. Man kann das Phänomen, glaube ich, am besten verstehen, wenn man den Begriff der Notlüge betrachtet. Notlügen sind in der Bevölkerung weit verbreitet und bedeuten, dass man in einer etwas schwierigen sozialen Situation ist und eine Unwahrheit milderer Art benutzt, um keine sozialen Nachteile zu er-

halten. Also, dass man mit Lügeleien in sozialen Kontexten anerkannter ist und besser akzeptiert wird.

Sehr viel ernster ist der Typus, der sehr schön durch den Heiratsschwindler dokumentiert ist. Da geht es nicht nur um den Gewinn milder oder mittelgradiger sozialer Vorteile, sondern um etwas Antisoziales, also Machtausübung krimineller Art, um Gewinn abzuschöpfen. Und dann ist ein weiteres zentrales Motiv die Befriedigung eines instabilen Selbstwertgefühls. Indem wir fantastische Geschichten erzählen, versuchen wir, uns anderen Menschen gegenüber als etwas Besonderes darzustellen und mehr zu sein, als wir wirklich sind. Das hat einen selbstwertstabilisierenden Effekt.

Das heißt, man kann zwanghafte Lügner grob in zwei Gruppen aufteilen: Die einen, denen es an Selbstachtung mangelt und die anderen, die kein Bewusstsein für gesellschaftliche Konventionen haben und sich Vorteile verschaffen möchten.

FREYBERGER: Genau. Und in jeder Gruppe gibt es normale, mittelschwere und schwere Varianten.



Prof. Dr. Harald J. Freyberger

Und welche Therapiemöglichkeiten bieten sich für die harten Fälle an? Ist die Krankheit überhaupt komplett heilbar?

FREYBERGER: Von selbst kommen die Wenigsten zu uns in Behandlung. Denn mit dem Erwischtwerden ist eine erhebliche Scham verknüpft. Der dissoziale Typus kommt fast nie in Therapie. Der Selbstwerttypus kommt eher in Therapie. Hier geht es um die kausale Behandlung eines maroden Selbstwertgefühls und da sind wir relativ erfolgreich, wenn eine Behandlung gewünscht wird.

Wie funktioniert das?

FREYBERGER: Es gibt eine verhaltenstherapeutische und eine tiefenpsychologische Variante. Erstere beinhaltet etwa soziales Kompetenztraining, um die Fähigkeiten der Patienten zu steigern, sich selbst wertzuschätzen. Letztere besteht in einer Einsicht in die biografischen Hintergründe der Selbstwert-Regulationsstörung, die man mit den Betroffenen gemeinsam verarbeitet.

Sind sich Pseudologen in der Regel der Tatsache bewusst, dass sie lügen, oder verstricken sie sich manchmal in ihre eigenen Geschichten?

FREYBERGER: Es gibt eine Spielart der Pseudologen, die sich in ihre Geschichten so ‚reinerleben‘, dass sie den Bezug zur Realität partiell oder ganz verlieren. Und in diesem Moment glauben Pseudologen selbst, was sie da formulieren. Sie tauchen in diese Welt ein.

Wie viele Pseudologen gibt es in Deutschland?

FREYBERGER: Es gibt keine empirischen Zahlen dazu, aber ich würde vermuten, einige Tausend.

Was ist der krasseste Fall, der Ihnen bisher untergekommen ist?

FREYBERGER: Leute, die sich in medizinische Einrichtungen einschleichen. Vor einigen Jahren hat es in Hamburg eine Kinderärztin gegeben, die niemals eine war, es aber geschafft hat, im Uniklinikum über Jahre hinweg tätig zu sein. Das ist insofern sehr bemerkenswert, weil gerade in öffentlichen Krankenhäusern ein hohes Maß an sozialer Kontrolle herrscht.

Wie können die Familien von zwanghaften Lügnern oder sonstige enge Angehörige mit den Betroffenen umgehen?

FREYBERGER: Konfrontation mit der Realität. Deutlich machen, dass sie die Lüge nicht mittragen. Realitätskontrolle ist der Hauptaspekt. Das muss man natürlich vorsichtig machen und so, dass der andere nicht zu sehr beschämt wird, aber Konfrontation halte ich für sehr wichtig.

Lust und Lüge

Warum wir bei Trinkspielen gerne flunkern: Trinkspiele stellen unsere Ehrlichkeit besonders auf die Probe. Zum Grundschul-Klassiker ‚Wahrheit oder Pflicht?‘, der so einige Kinderbacken erröten hat lassen, gesellen sich heute zwei weitere Spiele, in denen die Wahrheit manchmal besser nicht ans Licht kommen sollte.

Das eine ist ‚Privacy‘: ein Brettspiel, in denen von Karten meist pikante Aussagen vorgelesen werden wie „Ich hatte schon einmal Sex zu dritt.“ Die Spieler legen in ein Beutelchen ein farbiges Klötzchen, das der Aussage entweder zusagt oder widerspricht. Danach schätzen die Spieler, wie viele der Aussage wohl zustimmen und müssen je nachdem trinken oder dürfen vorrücken. Bei diesem Spiel kann allerdings nur vermutet werden, welche Antworten jeder Spieler gegeben hat. Die Wahrheit wird schließlich nur durch die Anzahl der farbigen Klötzchen verraten.

Viel schlimmer steht es um ‚Kings Cup‘ oder ‚Ring of Fire‘, ein Trinkspiel, das meist durch Studenten, die gerade aus einem Auslandssemester im englischsprachigen Raum nach Hause kommen, in die Heimat mitgebracht wird und selten völlig jugendfrei ist. Hier werden Spielkarten umgedreht im Kreis drapiert. Jeder Spieler zieht eine Karte, sobald er an der Reihe ist. Die Regeln richten sich nach den Zahlen der Karten und variieren etwas von Land zu Land. Dabei ist die Karte des Buben mit der Regel ‚Never have I ever‘ besonders ausschlaggebend. Jeder hebt drei oder fünf Finger in die Höhe: der Reihe nach sagt jeder Spieler etwas, das er noch nicht getan hat. Die Spieler, die das genannte Ereignis schon einmal erlebt haben, müssen einen Finger abknicken. Derjenige, der zuerst alle Finger abgeknickt hat, trinkt. Natürlich wird gerade hier besonders viel geflunkert.

In der Sendung ‚Lust und Lüge‘ klärte das ZDF darüber auf, warum gerade beim Thema Sex so viel gelogen wird. Ob zum Thema vorgespielte Höhepunkte, Alter beim ersten Mal oder die Anzahl der sexuellen Begegnungen – nirgends lügen die Deutschen mehr. Bis zu 30 Prozent abweichend kann das Ergebnis bei Umfragen sein. Um das aufzudecken, haben sich die Wissenschaftler der Sendung einen Placebo-Effekt ausgedacht: Dieselben Fragen wurden den Probanden zweimal gestellt, einmal einfach so, einmal mit einem falschen Lügen-Detektor-Gerät. Und tatsächlich kamen auf einmal völlig andere Ergebnisse zum Vorschein. Je heikler das Thema, desto größer die Lüge. Warum wir lügen, sei dabei oft evolutionär bedingt: Wir verschönern zum einen unsere Ergebnisse, um begehrter dazustehen – aus einmal Sex die Woche, wird da schnell dreimal. Des Weiteren stehen die Chancen beim anderen Geschlecht scheinbar höher, je kreativer die „Wahrheit“ gestaltet wird. Das Gespräch wird lebhafter, man selbst wirkt interessanter. Der Mann stellt sich dabei möglichst potent dar. Frauen lügen eher bei Seitensprüngen – deren Zahl wird schnell kleiner, als sie ist.

Die Wahrheit findet man bei Kings Cup also vermutlich auch recht selten, trotzdem ist das Spiel beliebt und Unterhaltung pur. Peinliche Geschichten von alten Freunden werden entlarvt, die Geschichten der neuen auf einmal interessanter. Und weil die Themen schließlich trotzdem privat sind und manchmal auch bleiben sollen, ist das mit dem Kollektiv-Lügen vielleicht gar nicht so schlimm.

Wer das Spiel gerne ausprobieren möchte, findet die Regeln auf dieser Seite:

<https://www.beerfestboots.com/kings-cup-rules>

Quelle: <http://m.welt.de/vermishtes/artikel148411111/Wenn-es-um-Sex-geht-luegen-wir.html?>

Kolumne

Text: MARC-JULIEN HEINSCH

Illustration: MAIKE HOLZKE



Hashtag

Ich liebe diesen Scheiß. Wenn es endlich Freitag ist und ich wieder in den Club gehen kann. Endlich wieder die Sau rauslassen. Feiern mit den Besten! #thesehoesaintloyal

Ich liebe diesen Scheiß. Wenn ich ins Fitness gehe und ich meinem Körper zeige, wer der Boss ist. Nach dem Duschen steh' ich vor dem Spiegel und mache ein Selfie. Tim-Wiese-Styles. #nopainnogain

Ich liebe diesen Scheiß. Wenn ich im Urlaub bin und allen zeige, wie gut meine Füße im weißen Sand aussehen. Mir geht es besser als hervorragend und die Welt soll es wissen. Habt ihr so viel Spaß wie ich? #idoubtit

Ich liebe diesen Scheiß. Wenn ich die Wahrheit kenne und alle anderen nur Lemminge sind. Meine Meinung ist so hart wie Beton. Ich schwimme gegen den Strom. #Lügenpresse

Ich liebe diesen Scheiß. Wenn ich meinen Kaffee filtere wie vor fünfzig Jahren. Meine Kleider sind älter als ich. Mein Fahrrad kommt

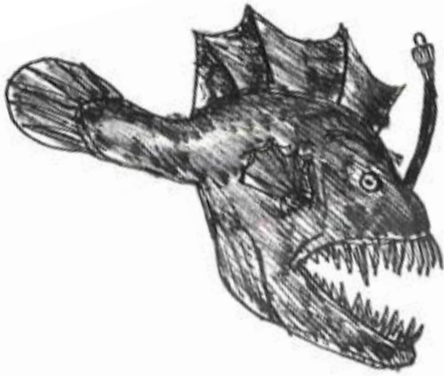
aus Holland. Ich bin doch kein Hipster. Ich bin individuell. #vintage

Ich liebe diesen Scheiß. Wenn ich besser bin als alle anderen. Ich bin das beste Ich, das es geben kann. Ich liebe mich. Ihr liebt mich. #follow4follow

Ich liebe diesen Scheiß. Wenn ich die absolute Kontrolle habe. Mein Körper ist mein Werkzeug. Ihr seid meine Zeugen. Ich bin nicht allein. Ihr wisst alles über mich. #healthynotskinny

Ich liebe diesen Scheiß. Wenn ich über allen anderen stehe. Ich lache über euch. Ich bin ja so anders. #wennmanhaltnichtsansereszutunhatdannkauftmansich einiphone

Ich liebe diesen Scheiß. Wenn nichts mehr zählt, weil alles zur Farce gerinnt. Wenn alles ironisch ist, weil ich mich nicht mehr traue, etwas ernst zu meinen. Ich bin verwirrt. #ironieaus#nicht



*hwio hklso keok knok drrrsf vvrkss
kcrzq köww qiooop qiiiii keok quiiii
breuu woliqqi keok quiii quiii quiiiiii..*



Verschwörungstheorien am Bodensee

UFOs in der Schweizer Bodenseeregion? Wütende Monster im See? Und was verbirgt sich eigentlich hinter dem Teufelstisch?

Der Teufelstisch ist eine Unterwasser-Felsformation, um welche sich viele Gerüchte drehen. Aufgrund zahlreicher Unfälle ist das Tauchen dort verboten. Angeblich gibt es dort eine extrem starke Strömung und riesige Welse, welche es auf Taucher abgesehen haben. Auf seiner Website zum Teufelstisch räumt Eckart Spitzberg in der Gerüchteküche auf. Früher hingegen war man sich sicher, dass eine wütende Kreatur ihr Unwesen in der Lindauer Region des Bodensees treibt, zumindest laut einer Sage von Norbert Kieble. Besänftigt wurde das Monster mit den schönen Seerosen Lindaus. Eine charmante Möglichkeit, für das eigene Hotel ‚Seerose‘ zu werben. Der Südkurier griff die Erzählung auf und verarbeitete sie im Artikel „Das Monster vom Bodensee“ (25.02.2015)

Doch nicht nur im See, sondern auch am Himmel wollen so manche außergewöhnliche Objekte gesichtet worden sein. Satelliten und Raumstationen sind gelegentlich sichtbar und selbst Flugzeuge sehen außerirdisch aus, wenn sie von der Sonne ungewöhnlich beleuchtet werden. Dazu kommen neumodische Trends, wie Sky-Laternen, welche vor allem aufgrund ihrer anfänglichen Unbekanntheit immer wieder für Furore sorgen. Mit diesen Phänomenen

verwechseln wir unbekannte Flugobjekte. Angeblich.

In der Bodenseeregion gibt es eine Organisation, welche tatsächlich UFOs gesichtet haben will. Die ‚Freie Interessengemeinschaft für Grenz- und Geisteswissenschaften und Ufologiestudien‘, kurz Figu, in Schmidrüti (CH). Sie hat scheinbar Beweismaterial für die Existenz außerirdischen Lebens und bereits vergangene Kontaktaufnahmen von Plejadiern/Plejaren. Vielleicht sind also doch nicht alle Bewegungen am Himmel von dieser Welt. Die Ufologie dient der Figu als Grundlage für die Lehre des Geistes und des Lebens, mit welcher sie sich hauptsächlich befasst. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht – unabhängig von Religion oder Politik – die universelle Wahrheit zu verbreiten, derer die Plejadier/Plejaren und andere nicht irdische Lebensformen kundig sind. Sie kämpfen gegen Lüge, Unwahrheit und Irrlehren mit dem Mittel der Information.

Mehr Infos unter:

<http://www.teufelstisch.de/>

<http://www.pressenet.info/sagen/bodensee-seerose.html>

<http://www.figu.org/>



Seezeit hilft

BaföG-Amt

Gustav-Schwab-Straße 5,
78467 Konstanz • Tel +49 7531 - 88 7265
Fax +49 7531 - 88 7299
bafoeg@seezeit.com
Mo - Do 9.00 - 12.00 + 13.00 - 15.30 Uhr

Service Center

Erste Hilfe zu allen Seezeit-Themen.
Uni Konstanz, Ebene A 5
Tel +49 7531 - 88 7400
Fax +49 7531 - 88 7444
servicecenter@seezeit.com
Mo - Do 9.00 - 15.30 Uhr
Fr 9.00 - 13.30 Uhr
servicecenter@seezeit.com

Studentisches Wohnen

Uni Konstanz, Ebene K 3
studentisches.wohnen@seezeit.com
Mo - Do 9.00 - 12.00 + 13.00 - 15.00 Uhr
Fr 9.00 - 12.00 Uhr

Sozialberatung

Für Fragen zu Studienfinanzierung, Studium mit Kind und barrierefreiem Studieren.
Uni Konstanz, K 401
Tel +49 7531 - 88 7305,
vormittags erreichbar.
sozialberatung@seezeit.com
Sprechzeiten: Mo 9.30 - 11.30 Uhr im
Service Center
Di 9.30 - 11.30 Uhr in K 401, sowie nach
Absprache.

Psychotherapeutische Beratungsstelle (PBS)

Für Hilfe & Beratung bei Krisen im Studium, psychischen und seelischen Problemen.
• Uni Konstanz, Ebene K 3, K 313 - 315
Tel +49 7531 - 88 7310 zu den
Anmeldezeiten
pbs@seezeit.com
Anmeldezeiten:
Mo + Mi + Fr 11.00 - 12.00 Uhr

• HTWG Konstanz, „Gleich Campus“,
Seitenanbau Gebäude G
Tel +49 7531 - 88 7310/ -11 zu den
Anmeldezeiten
tina.scheu@seezeit.com
Anmeldezeiten (tel):
Mo + Mi + Fr 11.00 - 12.00 Uhr
Sprechzeiten: Mi 17.00 - 18.00 Uhr



„Englischer Rasen vom Konstanzer Studenten“



WOHNEN.HELFFEN.LEBEN.

Wohnen für Hilfe Konstanz
Gartenpflege, Kinder hüten, Wohnungsputz, Gesellschaft leisten – nach dem Prinzip „Wohnen für Hilfe“ unterstützen Konstanzer Studierende ihre Vermieter im Alltag und sparen so einen Teil der Miete.

Weitere Informationen unter
Tel +49 7531 - 88 7405
www.wfh-konstanz.com



naturland+++ mit Quasimodo gestaltet - regional produziert